

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

28.12.1871 (No. 315)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Dezember.

N. 315.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsass und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 4 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Unsere auswärtigen H. H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit Ende Dezember ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen.

Inserate sind bei der jetzigen starken Auflage (5000) von besonderer Wirkung.

Telegramm.

Wien, 26. Dez. Dem „Tel. Korresp. Bur.“ wird aus Bukarest gemeldet: Von Seiten der Pforte ist hieselbst eine sehr ernste Note eingetroffen, welche die schlechte Erledigung der Eisenbahnfrage zur Vermeidung schlimmer Komplikationen verlangt. Oesterreich und Rußland ertheilten dringend den Rath, die Eisenbahnfrage zu lösen. Das Vorgehen der Mächte im Sinne der türkischen Note machte einen großen Eindruck, ausgenommen bei den Rotten, welche ihr Spiel unter allen Umständen verfolgen sehen.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Dez. Sonntag Mittag den 24. d. M. empfangen S. Königl. Hoheit der Großherzog den aus St. Petersburg zurückgekehrten General der Infanterie von Werder, welcher dann auch dem Großherzog seinen auf Urlaub hier anwesenden Sohn, Secondelieutenant im Garde-Jäger Regiment, vorstellte.

Am 25. d. Abends besuchte Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin die Weihnachtsbescherung der Krankenpflgerinnen in der Vereinsklinik.

Am 26. d. Nachmittags 3 Uhr theilhaftigten sich Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an der Weihnachtsbescherung in dem städtischen Waisenhaus.

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin wohnte hierauf noch der gleichen Feier im Luisenbause an und besuchte höchstliebe dann im Großherzoglichen Schlosse wie alljährlich einer größeren Anzahl der ärmsten Kinder hiesiger Stadt.

Karlsruhe, 27. Dez. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben in der heute ertheilten Audienz die nachbenannten Offiziere und Militärärzte empfangen: den Generalleutenant Waag, Gouverneur der Festung Rastatt, den Generalarzt a. D. Meier, den Oberstlieutenant Hofmann vom 1. Schlef. Grenad. Regt. Nr. 10, den Major a. D. Sachs, den Rittmeister Freiherr von Selenecq vom 2. Westphälischen Husaren-Regiment Nr. 11, den Stabsarzt Dr. Bong bei der Unteroffizierschule in Ettlingen, den Premierleutenant von Klüber, Adjutant der 14. Artilleriebrigade, den Premierleutenant Schinzinger vom 3. Bad. Drag. Regt. Nr. 22, den Premierleutenant Winsloe vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, den Secondelieutenant Winsloe vom Brandenburgerischen Husaren-Regiment (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, den Secondelieutenant von Neumann vom 2. Pommer'schen Manen-Regiment Nr. 9.

Ferner empfing Seine Königl. Hoheit eine größere Anzahl von Beamten, welche sich behufs der Verabreichung für eingetretene Beförderungen, Ernennungen und Ordensverleihungen angemeldet hatten.

Strasbourg, 24. Dez. (Schw. M.) Die Kaiserin Augusta hat ein acht köpfiges Weihnachtsgeschenk hieher übermachen lassen. Dem Gouvernement wurden für die St. Thomas-Kirche, welche den Protestanten als Garnisonkirche dient, zwei prachtvolle goldene Armleuchter nebst eben solchen Kreuzen, im reinsten gothischen Style gearbeitet, dazu eine reich mit Silber beschlagene Prachtbibel auf silbernen Füße aufgestellt, welche kostbare Gaben vom morgigen Weihnachtstage an auf dem Altare der Kirche prägen werden. — Am 20. d. M. ging im Saale Noth die vom Gouverneur angeregte Weihnachtsbescherung für 150 arme Kinder hiesiger Garnison und Stadt vor sich, wozu aus allen Kreisen reiche Beiträge gesendet worden.

Strasbourg, 26. Dez. (Strab. Z.) In Folge eines an alle Bahnhofsvorsteher der elsässisch-lothringischen Eisenbahnen ergangenen Befehls, keine aus Frankreich kommenden, mit Stroh verpackten Waaren passiren zu lassen — der-

selbe hatte nährlich den Zweck, die Weiterverbreitung der in mehreren französischen Departements noch herrschenden Kinderpest zu verhüten — wandte sich die hiesige Handelskammer in einem Schreiben an den Hrn. Oberpräsidenten des Reichslandes, worin dieselbe erläuterte, daß nur reines und nicht im Kontakt mit Ställen gemessenes Stroh zur Verpackung solcher Waaren, wie Tuchballen, gefüllte Flaschen u. s. w. gebraucht werde. Durch die Vermittlung der genannten Oberbehörde ist nun auch dieses Verbot wieder außer Kraft gesetzt worden. — Gestern ist ein Postbeamter, geborner Strassburger und Vater von fünf Kindern, der die Briefpost von Arricourt nach Strassburg begleiten sollte, im Bahnhof von Arricourt von einer Lokomotive überfahren worden und blieb augenblicklich todt. Ueber die Veranlassung des Unfalls ist uns noch nichts bekannt.

Mülhausen, 27. Dez. Ueber die seiner Zeit auch Ihnen aus Hünningen gemeldete Nachricht, wonach der dortige Ortsgeistliche die Ueberlassung der Kirche zur Abhaltung des Trauergottesdienstes für die gefallenen deutschen Helden mit den Worten abgelehnt haben sollte, „er sei Franzose“, schreibt heute die „R. Mülh. Ztg.“ offiziell, daß jener Vorgang zu amtlichen Erörterungen Anlaß gegeben habe, nach welchen zur Berichtigung Folgendes zu bemerken sei:

Die Ueberlassung der katholischen Kirche ist aus konfessionellen Gründen abgelehnt worden; die fragliche Aeußerung des Pfarrers ist bei anderer Gelegenheit geäußert, war aber nicht in dem Sinne gemeint, daß er sich noch heute als Franzose betrachte, sondern daß er als ehemaliger Franzose sich nicht zur Assistenz bei einer deutschen Militärfeier geneigt fühle. Damit ist die Sache erledigt.

In dem benachbarten Dorfe Diedenheim brach vorgestern Mittag Feuer aus und legte zwei neben dem Pfarrhaus gelegene Häuser und eine Scheune in Asche; die Entstehungsurache ist unbekannt.

Stuttgart, 25. Dez. Die Kammerverhandlungen haben für dieses Jahr vorgestern ihr Ende genommen, werden aber im kommenden Jahr schon am Mittwoch den 3. Jan. wieder aufgenommen. Die Hoffnung Derjenigen, die eine mehrwöchige Vertagung gewünscht hatten, ist also nicht in Erfüllung gegangen. Am Freitag hat die Kammer der Standesherren noch einstimmig den Gesekentwurf über die Forterhebung der Steuern votirt. Am Samstag nahm sie die Berathung des Gesekentwurfs betreffend Abänderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des deutschen Strafgesekbuchs vor, wofür ihr kaum 36 Stunden für die Kommissionsberathungen, wie für die im Plenum verhandelt waren, während die andere Kammer den Kommissionsberathungen einige Wochen gegönnt und den Berathungen in der Kammer selbst 4 volle Sitzungen gewidmet hatte. Uebrigens stimmte sie den Beschlüssen des anderen Hauses zwar bei den meisten Artikeln, doch nicht in allen Fällen zu, sondern nahm einige redaktionelle Aenderungen vor und stellte auch bei einigen Artikeln den von dem anderen Hause abgeänderten Regierungsentwurf wieder her. Die zweite Kammer trat allen diesen abweichenden Beschlüssen der Ersten auf den Antrag ihrer Kommission bei, bei zwei Artikeln jedoch nicht ohne starke Opposition. Die Endabstimmung über das ganze Gesek ergab 75 Ja gegen 9 Nein. Die Regierung sieht sich also in der Lage, die beiden Einführungsgeleze zur Einführung des deutschen Reichs-Strafgesekbuchs noch rechtzeitig zu verkünden.

Ein anderer Gegenstand der Verhandlung war am Samstag in der Abgeordnetenkammer die Berathung des ständischen Rechenschaftsberichts, wobei auf den Antrag des Abg. Streich der Beschluß gefaßt wurde, das Gesek vom 4. Juli, betreffend die Errichtung eines Landes-Oberhandelsgerichts, an die staatsrechtliche Kommission zur Berichterstattung zu verweisen. Es sind nämlich Zweifel darüber entstanden, ob dieses Gesek am 4. Juli noch erlassen werden konnte, da nach den Bestimmungen des Reichsgesekes über die Errichtung des Reichs-Oberhandelsgerichts in Leipzig dies am oder vor dem 1. Juli zu geschehen hatte. Uebrigens war an der Verzögerung nicht die Regierung, sondern die Kammer Schuld. — Ein von der Regierung vorgelegter Gesekentwurf über die Unterhaltung der durch die Eisenbahn erstellten Post- und Kommerzialstraßen ist auf einen früher von der Kammer gegen die Regierung ausgeprochenen Wunsch eingebracht worden.

München, 26. Dez. S. Maj. der König ist gestern Nachmittag von Hohenchwangan hier eingetroffen. — Die sämtlichen bisherigen bayerischen Generalkonsulate und Konsulate in Rußland, dann die Konsulate zu Genua, Neapel und Messina, sowie das Generalkonsulat zu Venedig sind auf Grund des Artikel 56 der deutschen Reichsverfassung aufgehoben worden.

Es geht das Gerücht, von einem im Ministerium ausgebrochenen Zwiespalt, speziell zwischen dem Grafen v. Hagnenberg und Hrn. v. Luz. Auch das Rücktrittsgesek des Kriegsministers Febr. v. Brantch soll theilweise wenigstens damit im Zusammenhang stehen.

Der von Dr. Kuland am letzten Freitag in der Abgeordnetenkammer verlesenen Erklärung haben nur 65 „Patrioten“ durch Unterschrift zugestimmt. Die Uebrigen hatten sich in einer am Abend vorher im Bamberger Hof stattgehabten erregten Debatte gegen einen solchen unnützen papierernen Protest ausgesprochen.

Berlin, 26. Dez. Am 2 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Sitzung im auswärtigen Amt zusammen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Dez. Wie die „Montags-Rev.“ wissen will, wird die Thronrede des Kaisers die direkten Wahlen und damit die Durchführung derselben als Regierungsprogramm anzeigen; ferner wird sie eine Verbesserung der materiellen Lage der Beamten und des niederen Klerus empfehlen und eine Gesetzesvorlage über die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes ankündigen.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. (Köln. Z.) Die Unzufriedenheit in Paris ist im Zunehmen begriffen. Die Lasten, welche auf der Hauptstadt liegen und welche jetzt von Stadt und Staat noch erhöht werden sollen, sind besonders für die kleinen Ladenbesitzer, die außerdem noch ihre rückständigen Mieten und Wechsel zu bezahlen haben, kaum zu ertragen. Die Mißstimmung wird noch durch die geringe Aussicht vermehrt, daß die Kammer nach der Hauptstadt kommt, wodurch den Parichern die Hoffnung so ziemlich abgeschnitten ist, daß durch den Eintritt normaler Zustände die Geschäfte besser gehen und sie für die schweren Lasten, die man ihnen aufgebürdet, eine Entschädigung erlangen. Auf die Wahl eines Pariser Abgeordneten, die am 7. stattfindet, wird diese Stimmung nicht ohne Einfluß bleiben. Die konservative Partei wird höchst wahrscheinlich der radikalen wieder das Feld frei lassen, und diese vielleicht gar Ranc, den in der Mittwochs-Kammersitzung so sehr Geschmähten, zum Abgeordneten wählen. Zum wenigsten ist seit gestern ernstlich die Rede davon, der Majorität diesen Streich zu spielen. Neben Ranc figuriren als Kandidaten noch Viktor Hugo, der gestern sein Wahlmanifest veröffentlichte, sowie Baurain, der zwar mehr zur gemäßigt-republikanischen Partei gehört, der jedoch der Nationalversammlung ebenfalls keine angenehme Persönlichkeit sein wird. — Die Kommission für die Rangstufen hat die Ernennung der orleanistischen Prinzen (Herzog von Chartres, Herzog von Penthièvre und Herzog von Angou) zu Offizieren in der Marine und Armee gutgeheißen. — Die großen Diamantenhändler Joseph Halphen, Moriana und Cofer waren vorgestern bei Hrn. Thiers, um gegen die Steuern, die auf die Rohstoffe gelegt werden sollen, zu protestiren. Sie setzten denselben auseinander, daß, falls man die rohen Diamanten besteuern würde, der Handel sich nach Holland und London hinziehen werde und dann die Diamantenschleifereien in Paris eingehen würden. — Die Postverhandlungen, obwohl im Prinzip auf bestem Wege, sind noch nicht zum Abschlusse gediehen. Generalpostdirektor Stephan hat Paris verlassen, und der Geh. Postirath Günther, welcher hier zurückblieb, ist mit der Abwicklung der letzten Detail-Fragen betraut.

Paris, 25. Dez. Die republikanische Linke hielt gestern zu Paris unter dem Vorsitze des Hrn. Oskar v. Lafayette eine Berathung. Hr. Ch. Rolland berichtete über den Stand der Frage der Rückkehr nach Paris. Es wurde beschloffen, das Bureau einen Schritt bei dem Präsidenten der Republik thun zu lassen, um denselben zu bestimmen, daß er auch in der öffentlichen Debatte über diesen Gegenstand das Wort ergreife und das ganze Gewicht seines persönlichen Ansehens zu Gunsten der Rückkehr in die Wagschale lege. Man beschäftigte sich dann mit der Amnestie-Frage. Da mehrere Mitglieder der Partei melden konnten, daß die Regierung selbst in der Erkenntniß der Nothwendigkeit, so vielen Unschuldigen oder Freigeleiteten nach langer Präventivhaft endlich die Freiheit wieder zu geben, einen Akt der Milde vorbereite, wurde beschloffen, dem bereits ausgearbeiteten und von der Partei genehmigten Entwurf eines Amnestiegesekes einstweilen nicht einzubringen. Bei diesem Anlaß lud Hr. Pelletan die Mitglieder der Linken ein, sich nach dem Vorgange von vielen Kollegen der anderen Parteien individuell an einer Subscription zu theilnehmen, welche für die Opfer des Krieges gegen Deutschland und des Bürgerkrieges eröffnet worden ist; es handle sich hier nicht um eine politische Kundgebung, sondern um einen Akt der Humanität. Der Vorschlag des Hrn. Pelletan fand vielen Beifall. Endlich verhandelte man noch über die Vorlage betreffend die Rückerstattung der orleanistischen Güter. Das Prinzip dieser Vorlage wurde als ein berechtigtes anerkannt; aber mehrere Mitglieder erinnerten daran, daß die Familie Orleans nicht allein von der Spoliation Napoleons III. zu leiden hatte; auch eine große Zahl von Notaren, Anwälten, Quisiers seien aus ihrem Geschäfte vertrieben oder ge-

zwungen worden, dasselbe mit bedeutendem Verlust zu verkaufen. Man ernannte daher nach einer längeren Debatte eine aus den Herren Jozon, Lenol, Marcel Barthe, Emanuel Arago und Ferry bestehende Kommission, welche hierüber genauere Erkundigungen einzuziehen und eine alle Opfer von 1852 in gleichem Maße bedeutende Gegenrolle auszuarbeiten soll.

Hr. Gambetta hat sich gestern in Begleitung des Abg. Bourvier auf einige Tage nach Marseille begeben.

CH. Paris, 25. Dez. Die Berichte der Kommissionen über den 18. März und die Akte der Regierung des 4. Sept. sind dem Drucke übergeben worden und Probeabdrücke sind den Personen mitgeteilt worden, welche wichtige Aussagen gemacht haben. Diese Schriftstücke werden 3 Bände bilden. Zwei von ihnen sind den Ereignissen des 18. März gewidmet, von denen einer die Vorkommnisse von Paris, der andere die der Provinz behandelt. Der dritte Band ist ausschließlich den Handlungen der Regierung der Nationalversammlung gewidmet. Jeder dieser Bände wird in 3000 Exemplaren gedruckt werden.

Einem Bericht des „National“ über die Verhandlungen zufolge, welche in den republikanischen Kreisen in Betreff der Wahl eines Abgeordneten für Paris stattfanden, wurde die Kandidatur Victor Hugo's verworfen und die der H. Nadaud und Bantrain aufgestellt; letztere mit der Bedingung, Hr. Bantrain möge offen erklären, daß er das Patronat der Union parisiense zurückweise und sich für den Laienunterricht ausspreche.

Das Evolutionsgeschwader, aus 8 Fahrzeugen bestehend, ist aus Korsika zurückgekehrt und liegt auf der Rhede von Toulon. Man glaubt, eine Schiffsdivision werde im Januar nach Griechenland abgedacht werden. — In St. Omer wurde Jos. Lemette gestern von dem Schwurgericht zum Tode verurteilt. Er wurde eines dreifachen Mordes und eines Mordversuchs schuldig befunden.

Großbritannien.

London, 25. Dez. Seit langen Jahren hat die Königin nicht mehr wie heute den Weihnachtstag auf Schloss Windsor zugebracht. Gegenwärtigen Anordnungen zufolge ist die Abreise des Hofes nach Osborne auf Donnerstag festgesetzt, doch hängt dies natürlich von dem Befinden des Prinzen von Wales ab, welches den letzten Bulletins zufolge durchaus befriedigend ist.

London, 25. Dez. Der Ersatz des Fürsten Bismarck bezüglich der Freisprechung der Mörder deutscher Soldaten in Frankreich wird von fast sämtlichen Morgenblättern eingehend erörtert und die in den verschiedenen Artikeln rückfichtlich des Schriftstückes kundgegebenen Ansichten stimmen in der Hauptsache vollständig überein. In der Sache selbst sind alle Stimmen auf Seiten der deutschen Regierung, wie denn auch schon früher die Entrüstung über die Haltung der französischen Gerichte und die Sprache der französischen Blätter einen sehr unverhohlenen und entschiedenen Ausdruck fand. Dagegen wird, was die Sprache der Depesche anbelangt, allerseits mehr oder weniger Anstoß genommen. Die Bemerkung der „Times“, daß dieselbe nicht in dem Tone gefaßt sei, in welchem freundliche Mächte einander anreden, ist noch der mildeste Kommentar, welchen die Worte des deutschen Reichskanzlers erfahren; doch findet selbst das leitende Blatt es auffallend, daß die Depesche von demselben Tage wie die Botschaft des Präsidenten datirt sei, welche augenscheinlich den Vorstellungen der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit zuvorzukommen suchte. Ueber die möglichen Folgen der Depeschen auf den Gang der Ereignisse sind die Ansichten einigermaßen geteilt. Die „Morn Post“ geräth in einige Aufregung über die angebotenen Repressalien, die ihr im Friedenszustande vollkommen unzulässig erscheinen. Nebenbei bemerkt sie übrigens, daß die betreffenden Drohungen wohl nur sehr schwer ausführbar seien, wenn es überhaupt möglich sei, sie wahr zu machen. Der „Standard“ beschäftigt sich mit den schlimmen Ausichten, welche aus den heutigen Verhältnissen nicht nur für Frankreich, sondern auch für Deutschland hervorgehen, und kommt auf seine alte Ansicht zurück, daß die Kriegsentwöhnung zu hoch sei, daß nach den Schwierigkeiten bei den ratenanzahlungen die weiteren Summen noch viel größere Anstrengungen kosten würden, und daß die Okkupation der besetzten Departements unter stets wachsendem Haß der Bevölkerung möglicherweise noch viele Jahre sich hinziehen werde. Ganz entgegengesetzt lautet die Meinung des „Daily Telegraph“, der anzunehmen geneigt ist, daß ungeachtet des Lärmens der französischen Blätter der Wink des Fürsten Bismarck, daß Frankreich vorderhand immer nur noch als überwundene Macht mit dem Sieger verhandeln könne, wohl dazu beitragen dürfte, den Fortgang der für die Beendigung der Okkupation nötigen Vorkehrungen zu beschleunigen. In der Hauptfrage, in wie weit die deutsche Regierung zu entschiedenem Vorgehen berechtigt sei, herrscht, wie schon bemerkt, nur eine Stimme, und es genügt daher im Einzelnen, über diesen Punkt aus dem sehr unparteiisch gehaltenen Leitartikel der „Times“ zu entnehmen:

Es wäre unmöglich — heißt es in demselben unter Anderem — zu läugnen, daß der deutsche Kanzler von seinem eigenen Standpunkte aus durchaus im Rechte ist. Das „Journ. des Deb.“ verrät einen ungewöhnlichen Mangel an sittlichem Gefühl, wenn es als mildern Umstand für die erwählten Thaten geltend macht, man müsse darin Repressalien für ähnliche Gewaltthatigkeiten deutscher Soldaten gegen französische Bürger sehen. Es handelt sich hier durchaus nicht um die Zahl und das Wesen solcher Gewaltthaten. Die Spitze lag nicht so sehr in dem Verfahren der Verbrecher selbst als in dem der Richter, in dem Verfahren jener französischen Gerichte, welche die Entscheidung fällten und damit als ein Prinzip feststellten, daß die Tötung eines Preußen kein Mord sei. ... Es war eine Anordnung gegenseitiger Bequemlichkeit, daß man sich über die Befehle einiger Departements einigte, um den Franzosen Zeit zu lassen, die Kriegsentwöhnung zu zahlen. Die deutschen Soldaten sind in Frankreich, um den Franzosen ihre Aufgabe zu erleichtern, und so viel kann

die deutsche Regierung mindestens verlangen, daß die französischen Gesetze diesen Soldaten denjenigen Schutz angedeihen lassen, welchen dieselben im anderen Falle vollkommen im Stande wären, sich selbst zu verschaffen. In den betreffenden Fällen wurde auch nicht einmal der Schatten eines gesetzlichen Urtheils gegeben. Die französischen Gesetze wurden offen und muthwillig über den Haufen gestoßen. Das Leben eines deutschen Soldaten wurde nicht höher gehalten als das Leben eines Raubthiers, dessen Tötung, wo sich die Gelegenheit bietet, nicht nur ein gesetzlicher, sondern ein verdienstlicher Akt ist.

Hr. Thiers hat allerdings durch seine Erklärung vor der Versammlung der deutschen Regierung eine billige Entschuldigung gemacht, in dessen die Thatsache bleibt, daß deutsche Soldaten von Franzosen ermordet worden sind, daß die französischen Gesetze sich unwirksam gegen die Mörder erwiesen haben, und daß die öffentliche Meinung in Frankreich nicht die Unzulänglichkeit des Gerichtsverfahrens verurtheilt habe. Glücklicher Weise bleibt es auch das klare Interesse der deutschen sowohl wie der französischen Regierung, daß der Friede erhalten bleibe, und da es nicht der Wunsch des Fürsten Bismarck sein kann, einem französischen Staatsmann, der seit den Verhandlungen im Februar die aufrichtigsten Pfänder seiner friedlichen Absichten gegeben hat, Hindernisse in den Weg zu legen, so ist es noch immer gestattet, zu hoffen, daß im Interesse beider Länder und ganz Europa's keine weiteren Verbrechen begangen werden mögen, welche die Berliner Regierung veranlassen könnten, ihre Drohungen auszuführen oder ihr überhaupt Gelegenheit gäben, dieselben zu wiederholen.

Amerika.

Neu-York, 15. Dez. Die „Neu-York Times“ veröffentlicht einige diplomatische Aktenstücke, welche auf die Abberufung des russischen Gesandten in Washington, Hrn. Katalazy, Bezug haben. Die Sprache derselben ist eben so einzig in ihrer Art, wie die Umtriebe des Gesandten. Ueber diese letzteren sagen die Depeschen des Hrn. Fish an den amerikanischen Gesandten in Petersburg u. A.:

Bald nach seiner Ankunft mischte Hr. Katalazy sich in Fragen, die nicht eigentlich mit seiner Legation zusammenhängen und welche dem Kongresse zur Entscheidung vorlagen. Er wurde Senatoren und Repräsentanten zudringlich, schritt zu persönlichen Unterredungen und Auforderungen, wie sie die Gesetzgeber aneifeln und den freien Gang der Gesetzgebung bezüglich der betreffenden Gegenstände zu hemmen drohten. Er bediente sich der öffentlichen Presse, um die Meinung über schwebende Fragen zu beeinflussen, während er in offiziellen Aktenstücken die betreffenden Artikel, deren Autorschaft er späterhin durch direkte Beweise überführt wurde, als die gemeinsten Verleumdungen bezeichnete, die nur erfunden seien, um ihn um jeden Preis aus dem Amte zu schaffen. In seiner Konversation war er sogar noch heftiger und rückhaltloser; er bediente sich schmähernder und tadelnder Ausdrücke gegen viele Personen, darunter mehrere in öffentlichen Stellungen und im Vertrauen des Publikums. Einen schwebenden Rechtsfall wegen des Vermögens eines in Russland verstorbenen Amerikaners benützte er zu beständiger Demagogie und die beteiligten Parteien machte er zur Zielscheibe der gemeinsten Redensarten, wie sie Dem, welcher sie äußerte, gesetzliches Einbrechen oder vielleicht sogar persönliche Mißhandlung einbringen würden, wäre er nicht durch diplomatische Privilegien geschützt. Noch ernstere Dinge jedoch kamen vor, nachdem der Präsident der Verein. Staaten bereits seine Abberufung verlangt hatte. Hr. Katalazy verhielt sich abfällig gegen die Fundamentalpolitik der Verein. Staaten und verhielt sich täglich abfällig gegen dieselbe. Er hat sich angestrengt, die jüngsten Unterhandlungen zwischen Großbritannien und den Verein. Staaten behufs Ausgleichung ihrer gegenseitigen Differenzen zu hemmen, zu verwickeln und zu vereiteln, und auf die nämliche Weise fährt er augenblicklich noch fort, sich in die Ausführung des Washingtoner Vertrages vom 8. Mai d. Jahres einzumischen.

Die Aktenstücke schließen mit einer Depesche vom 1. Dez., in welcher Staatssekretär Fish dem Nachfolger Katalazy's die Versicherung gibt, daß dem Letzteren die übliche Straflosigkeit vor dem Gesetze gewährt werden solle, falls er sich nicht länger in den Verein. Staaten aufhalte, als nötig sei, um seine Privatangelegenheiten zu ordnen; falls er aber sich unnötiger Weise über die Zeit im Lande aufhalte, sei die Regierung berechtigt, diese Straflosigkeit für verwirkt zu erklären, und für jedes Vergehen gegen das Gesetz auf dem gewöhnlichen Rechtsweg wider ihn einzuschreiten.

Toronto, 23. Dez. Die Ministerkrise ist zu Ende und unter Hrn. Edward Blake, dem Führer der Oppositionspartei, wurde eine starke, liberale Regierung gebildet, von der man zumal eine kräftige und energische Einwanderungspolitik erwartet.

Döllinger's Antrittsrede als Rektor der Münchener Universität.

Diese Rede wurde am 23. d. M. in dem kleinen Aula-saale gehalten. Unter dem zahlreichen Auditorium waren außer sehr vielen Professoren der Universität (die Theologen fehlten) und des Polytechnikums der königliche Prinz Arnulf, die Staatsminister Graf Hegenberg-Dux und Pfeufer, der deutsche Gesandte v. Werthern, der städtische erste Bürgermeister, Prof. Reinkens u. A. anwesend.

Der Redner will die durch die Zeit ihm gegebene Frage besprechen: Welche Bedeutung haben die jüngsten Begebenheiten für die deutschen Hochschulen und ihre Aufgabe?

Ein furchtbar blutiger Kampf — fuhr er nach einer Analyse der „Kön. Ztg.“ fort, der wir folgen — hat zu einem glänzenden Sieg und Frieden geführt; Deutschland ist wieder ein großes Reich, das deutsche Volk ein einiges Volk geworden. Um theuren Preis haben wir diese Güter erworben, das Blut deutscher Mitbürger ist in Strömen geflossen und auch unsere Hochschule hat den Verlust zahlreicher trefflicher Zöglinge zu beklagen. Dank ihnen wie den Ueberlebenden, die zu unserer Freude, an Leib und Seele gekräftigt, ihre Studien wieder aufgenommen haben! Durch ihren Opfermuth sind unsere Grenzen beschränkt und die Verwüstungen des Krieges von unseren Fluren ferngehalten worden. Niemand hat Deutschland einen so ehrenvollen und vortheilhaften Frieden geschlossen. Nachdem wir in wenigen Jahren zweimal die Schrecknisse großer Kriege erlebt, ist der Wunsch nach einem dauernden Frieden natürlich. Leider kann Deutschland noch nicht ent Waffen,

wiewohl muß die Hand noch am Schwerte bleiben. Erklären und doch die Franzosen, daß sie ihre Söhne fortan im Haß gegen Deutschland erziehen werden, wie das bei früheren Generationen im Haß gegen England geschah. Es scheint ein Bedürfnis der Franzosen zu sein, immer irgend ein fremdes Volk zu hassen. Deutschland erwidert diesen Haß nicht, es hält an dem Gedanken fest, daß alle christlichen Völker Glieder eines großen Bundes sind, und daß jede große Nation eine eigentümliche Aufgabe für die Entwicklung des Menschengeschlechtes überkommen hat. Wir werden deshalb eine Wiedererhebung der schwer getroffenen französischen Nation, neidlos schauen und unfernerseits gern in den Austausch geistiger Güter wieder eintreten.

Freilich erhebt sich von den Ufern der Seine und Loire keine Stimme für die Wiederanknüpfung der alten Bande wechselseitiger Dienstleistungen, aber eben deshalb steht es uns als den Siegern zu, die Christen einer alten, unaustilgbaren Sympathie zwischen Deutschland und Frankreich zu konstatieren. Beide Nationen haben einen gemeinsamen historischen Ursprung, denjenigen aus dem karolingischen Reiche. Deutschland und Frankreich sind zu gegenseitiger Ergänzung bestimmt, wie denn die Geschichte Deutschlands nicht ohne diejenige Frankreichs, die Geschichte Frankreichs nicht ohne diejenige Deutschlands zu verstehen ist. Redner geht nun näher auf die politische, kirchliche und Kulturgeschichte des Mittelalters ein, um dies zu erhärten.

Mit dem 16. Jahrhundert — fährt er fort — beginnt der französische Einfluß in eine unheilvolle Phase zu treten: in der Politik mehrten sich die Uebergriffe und in den Sitten die korumpirenden Wirkungen. Es wäre ein Fehler, wenn wir, weil Frankreich jetzt besetzt am Boden liegt, uns um die dortige geistige Entwicklung nicht weiter kümmern würden. Die deutschen Patrioten, die nach den Befreiungskriegen sich entrüstet von dem geistigen Leben Frankreichs abwandten, haben dies, wie Redner aus zahlreichen persönlichen Gesandnissen weiß, sehr bereut. Die französische Nation wird ihren alten Beruf als Vermittlerin der weltbewegenden Ideen und Entdeckungen noch lange behaupten. Selbst der Engländer Macaulay hat Frankreich den geborenen Interpreten wissenschaftlicher Entdeckungen genannt. Freilich artet die französische Fähigkeit der Popularisirung häufig in Flachheit aus und ist der Hauptmangel ihrer Wissenschaft die Neigung zu leichtsinnigem Aufbau neuer Systeme auf unzureichender Grundlage. Dennoch bleiben Deutschland und Frankreich unzweifelhaft auf einander angewiesene Nationen. Wir können dies um so unbedenklicher konstatieren, als wir jetzt die korumpirenden Wirkungen des französischen Geistes zurückzuweisen in der Lage sind; niemals wieder werden von einem armseligen Tendenzroman wie dem „ewigen Juden“ von Eugen Sue gleichzeitig vierzehn deutsche Uebersetzungen erscheinen. Wenn wir uns demnach unbedenken mit dem französischen Geistesleben der Gegenwart beschäftigen, finden wir als hervorragenden Zug derselben eine tiefe Ermüdung und Entmutigung aller besseren Geister. Dieselben besitzen eine melancholische Einsicht in die Erfolglosigkeit der seit einem Jahrhundert in Frankreich fortgesetzten politisch-sozialen Reformarbeit. Worte wie „Stein des Sisyphus“ und „Nous Baisons“ sind von hervorragenden Männern ausgesprochen worden. Schon Tocqueville klagte vor 20 Jahren über die fortschreitende Verarmung Frankreichs an bedeutenden Persönlichkeiten. Die Stimmen über den „retrograden Niedergang“ der Nation mehrten sich. Troßdem ist der Nerv der Lebenskräfte in dem französischen Volke noch lange nicht verfliegt, eine bewundernswürdige Fülle von Geist und Energie, wie von materiellen Hilfsmitteln ist noch immer vorhanden. Wir brauchen die Aufmerksamkeit nicht aufzugeben, daß dereinst das verdönte Nachbarvolk sich an dem Vorbilde und der Stille Deutschlands wieder aufrichtet.

Das höchste ethische Gesetz der Wissenschaft ist die Liebe zur Wahrheit, das gewissenhafte Streben nach Wahrheit, auch wo dieselbe liebgewonnene Meinungen zerstört. Die Priester der wahren Wissenschaft können zwar irren, aber sie werden nie gegen bessere Einsicht an einem Irrthum festhalten und vor allen Dingen nie lügen. Man hat oft die Zeitepoche seit 1789 eine Zeit der Lüge genannt. Es ist wahr, daß die Macht der Lüge in der Gegenwart ungeheuer ist; wer das bezweifelt, braucht sich nur das Krankenbett zu betrachten, auf dem die edle französische Nation in schwerem, aber noch nicht hoffnungslosem Siechthum darniederliegt. Die innere Unwahrhaftigkeit ist diesem Volke durch seine Geschichtsschreibung eingemipft worden. Das französische Volk hat unter allen Nationen den regsten Sinn für vaterländische Geschichte und die reichste historische Literatur, aber stets hat dieselbe tendenziös irgend einer Partei gebient. Früher verherrlichte sie den Absolutismus Ludwig's XIV., später die Revolution mit ihren furchtbaren Krisen, Schlachten und ihrem welterschütternden Kaiser. Die Muse der Geschichte ist bei diesem Volke zur Dämonin geworden, die der eitelsten Nation der Erde den verherrlichenden Spiegel vorhält. Für ihre Krankheit, sich für das erste Volk der Welt zu halten, haben die Franzosen selbst das Wort „Gauvinismus“ erfunden. Im Juli 1870 erreichte dieser sieberhafte Paroxysmus seinen höchsten Grad und stürzte die Nation in den Abgrund des Glends. Vielleicht kein Buch der Gegenwart kann sich an verberlicher Wirkung mit Lamartine's „Geschichte der Girondinen“ messen, welches eine wahre Epopöe von Lastern, Verbrechen und gemeiner Selbstsucht ist und sogar die September-Morde in eine romantisch-sentimentale Loire zu hüllen sucht. Was für die erste Hälfte der französischen Revolution das Buch Lamartine's, sind für ihre zweite Hälfte die Geschichtswerke von Thiers. Sie halbigen einfach der Tendenz, der Nation zu schmeicheln. Auch E. Blanc und Michelet haben die gleiche Richtung verfolgt.

So wurde dem französischen Volke eingegeben, daß jede schlechte That in der französischen Geschichte der Ausfluß einer höheren sittlichen Notwendigkeit gewesen, und daß Frankreich zu jedem Kriege das Recht besitzt und in jedem Kriege den Sieg mit seiner Fahne zu erwarten hat. Vergebens haben edle Geister wie Tocqueville und der unglückliche Prevost-Paradol ihre warnende Prophetenstimme erhoben; sie vermochten nichts gegen die allgemeine Korruption von Literatur und Theater, welche die Bläthezeit und Lasterhaftigkeit glorifizirte, den Haß der Besiegten gegen die Besiegenden mit schimmernder Rhetorik aufschaltete, Tag für Tag alles Erhabene dem Hohne der Menge preisgab und in demselben Athemzuge die Ehe als Unbedeutend und jeden Anstand des Volkes als souveränes Recht bezeichnete. Männer der verschiedensten Parteien haben diese Richtung ihrer Literatur bebauert. Schon Augustin Thierry klagte über die herrschende Geschichtsschreibung, und der bekannte Baron Stoffel bezeichnete als die Ursache des Verfalls von Frankreich die „permanente Umwälzung“ aller Ideen und Rechtsbegriffe. Schon in den Schulen und Collegen wird den Zöglingen die Lehre von der Suprematie Frankreichs und von seinen „natürlichen Grenzen“ beigebracht. Das verbreitetste aller französischen Geschichtsbücher, Lavelay's Schulbuch, nennt die Grenzen des christlichen Frankreichs von Gottes Hand bezeichnet und den Anspruch Frankreichs auf Belgien und den Rhein einen integrierenden Theil des öffentlichen Rech-

„Neuen bad. Schulzeitung.“

Mit dem 1. Januar 1872 erscheint im Verlage des Unterzeichneten unter der Redaction des Hrn. Hauptlehrers Fuchs...

L. Rodrian.

3.481. Im Verlage der W. Harper'schen Hofbuchdruckerei (N. Gorchler) in Karlsruhe ist erschienen...

Tabellen zur Verwandlung

Badischen bisherigen Maasses in das neue Maass und umgekehrt. Amtliche Ausgabe, veranstaltet im Auftrage des Großh. Landesministeriums...

19. Jahrgang. Täglich 2 Mal. Auch Sonntags Nachm. Berliner Bank- und Handels-Zeitung. Courszettel, Verloofungslisten, Landwirthschaftlicher Anzeiger, Diversen Tabellen...

Deutscher Reichs-Anzeiger und Königlich Preussischer Staats-Anzeiger. Derselbe ist bestimmt, auf dem Gebiete der Tages-Prese als Publikations-Organ...

3.431.7. Mannheim. Ruhr. Grubenkohlen zur Kessel-, Maschinen- und Ofenheizung, sowie Holzfohlen empfehlen Gernet & Comp. Mannheim.

Zum Eichen von Gasuhren empfiehlt sich Gasanstalten, Behörden und Privaten Das Gr. Eichamt für Gasmesser in Lörrach.

3.445.3. Institut Dulon (früher Delessert & Dulon) in La Tour, bei Vevey (Schweiz). Schöne Aussicht auf die Ufer des Genfer Sees.

3.459. Durlach. Wohnung zu vermieten. In freundlicher Lage der Stadt und an der Hauptstrasse.

Anzeige.

Seit dem 27. Dezember befindet sich die Kaiserliche Russische Gesandtschaftskanzlei im Hause an der Ecke der Kriegs- und Leopoldstraße. Offen von 10 bis 12 außer am Sonntag.

3.442. Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich

Mit den amtlichen Notizen und mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. Vuchelt, Reichs-Oberbaurath.

Preis 3 fl. 30 fr. = 2 Thlr. Dieses von der Kritik einstimmig als gebiegen und für den Praktiker besonders werthvoll empfohlene Werk...

U. Vielesfeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

3.465. Karlsruhe. Mittelrheinischer Bezirksverband des badischen Technikervereins.

3.457. 2. Doe. Stelle-Gesuch. Ein Privatgehilfe, der im Eisenbahnerpensions-Güter- und Telegraphenbienst keine Zeit mehr verliert...

3.458. Emmendingen. Stelle-Gesuch. Ein unabhängiges Französiner von angenehmen Äußern, sanftem Charakter...

3.460.1. Freiburg. Gesuch. Ein unverheirateter Bedienter, der seiner Pflichten genügt hat, und gute Zeugnisse besitzt...

3.467. Bäh. Gesuch. Ein solider, zuverlässiger Notariatsgehilfe mit hübscher Handschrift...

3.448. 2. Ein schon längere Zeit bei einem Reisenden angestellter Kaufmann sucht wieder eine ähnliche Stelle...

3.460.1. Freiburg. Circa 3 bis 4000 Brod Zucker in Mühlhausen im Elßaß...

3.466. Karlsruhe. Die beliebtesten Wollmattzen sind hier vorräthig zum Preis von 13 fl. baar bei J. Köffing, Capuzier, Lammstraße 12.

3.405. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.406. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.407. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.408. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.409. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.410. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.411. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.412. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.413. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.414. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.415. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.416. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.417. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.418. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.419. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.420. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.421. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.422. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.423. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.424. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.425. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.426. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.427. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.428. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.429. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.430. 2. Eine kleinere Bierbrauerei in einer Gemarkung in Baden ist wegen Abzug mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen.

3.442. Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Rüsse mit 13 011 Kubikfuß, 28 Säcke mit 1685 Kubikfuß, 23 Cent. Litzweilendbier mit 445 Kubikfuß...

Bürgerliche Rechtspflege. Berichtigung. 3.569. Nassau. In Bezug auf die Einberufung vom 15. d. M. wird beiläufig bemerkt...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...

3.57. Nr. 10.326. Wallbörn. Dem Handelsmann Josef Eiseleimer in Hardheim sollen den 23. d. M. unter Tags zwischen 11 und 2 Uhr...